

Laibacher Zeitung

N^o. 59.

Zeitung
822

Dienstag den 23. July 1822.

Laibach.

Seine k. k. Majestät haben über einen allerunterthänigsten Vortrag der hohen Commerzhofcommission, mit a. h. Entschliessung vom 9. v. M., den bürgerl. Guitarre- und Geigenmachern zu Wien, Johann Georg Staufer, in der Planengasse Nr. 2064, und Job. Ertl, in der großen Schulerstraße Nr. 863 wohnhaft, auf die Verbesserung in Verfertigung der Guitarren, welche im Wesentlichen darin bestehe: 1) daß durch die Erhöhung des Griffblattes und Absonderung desselben vom Resonanzdeckel das Instrument einen stärkern und viel besser klingenden Ton erhalte, zugleich die Behandlung des Instrumentes überhaupt, besonders aber die Applicatur ungemein erleichtert werde; 2) daß durch die, ohne den geringsten hindernden Aushug, im Halse des Instrumentes angebrachte neue Schraub-Maschine dem gewöhnlichen Schwinden des Halses auf das Schnellste abgeholfen sey, und das ganze Griffblatt bis in die höchste Applicatur nach Belieben erhöht oder erniedrigt werden könne; 3) daß die Bünde aus einer Composition bestehen, bey welcher weder die den Saiten so nachtheilige Absehung des Grünspans, noch eine so schnelle Abnützung wie bey Silber und Eisenbein Statt finde, und welche eben so weiß und glänzend als Silber seye:“ ein Privilegium auf die Dauer von fünf Jahren, nach den Bestimmungen des a. h. Patentens vom 8. Dec. 1820, zu verleihen geruhet.

Welche a. h. Entschliessung in Folge des eingelangten hohen Hofkanzleydecretes vom 19. v., Ertb. 4. l. M., Z. 16,867, hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Vom k. k. illyrischen Gubernium. Laibach am 12. July 1822.

Se. k. k. Maj. haben, über einen allerunterthänigsten Vortrag der hohen Commerzhofcommission, mit a. h. Entschliessung vom 9. v. M., dem Vincenz Huber, Fabrikanten und Grundbesitzer in Germignaga, auf die Entdeckung: „den Wein nach einer neuen, von der Demoiselle Gervais zu Montpellier in Ausführung gebrachten, und von dem Ritter Burel von Certe, Chef des Ge-

nie-Bataillons und 1. Ingenieurs im Departement von Herault, verbesserten, vervollkommenen und vereinfachten Art, mittelst einer öconomischen Verdichtung zu erzeugen, welches Verfahren folgende Vortheile gewähre: 1) daß dadurch aus der Weintraube, im Vergleiche zu der bisher üblichen Methode, um 20 pCt. in der Quantität und 17 pCt. in der Qualität, mithin im Ganzen um 27 Procent mehr gewonnen werde, wie es die in Folge mehrerer Verbalprozesse in Frankreich und zum Theil in Nizza im Piemontessischen erhaltenen Resultate bewähren; 2) daß der dazu erforderliche Apparat den wichtigen Nutzen habe, daß seine Zusammensetzung vollkommen fest, einfach und öconomisch sey, daß derselbe von jedem Holzarbeiter verfertigt werden könne, und daß seine Kosten in gar keine Betrachtung kommen können; 3) daß der Apparat von der Einwirkung der durch die Gährung entstehenden und aus der Traube sich entwickelnden Kohlenensäure völlig unverfehrt bleibe, und durch sehr viele Jahre gebraucht werden könne; 4) daß dieser Apparat von Jederman, ohne Besorgniß irgend eines widrigen Ereignisses, in Anwendung gebracht; 5) daß nach Belieben das, mit dem kohlenensäuerzten Gas gesättigte, Wasser zum häuslichen Gebrauch und insbesondere auch zur Gewinnung des leichten Weines benutzt werden könne; und endlich 6) daß diese Art der Vorrichtung dem Weine sein Aromat, seinen Geist und die Gasarten, die ihm erst Werth geben, erhalte:“ ein Privilegium auf die Dauer von fünfzehn Jahren, nach den Bestimmungen des a. h. Patentens vom 8. Dec. 1820, zu verleihen geruhet.

Welche allerhöchste Entschliessung in Folge des eingelangten hohen Hofkanzleydecretes vom 19. v., Ertb. 4. l. M., Z. 16,947, hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Vom k. k. illyr. Gubernium. Laibach am 12. July 1822.
W i e n.

Die k. k. Hofkanzley hat dem Dr. der Medicin, Julius Georg Jocer, die erledigte Bezirksarztesstelle zu Nassensfuß, mit welcher ein Gehalt von 400 Gulden verbunden ist, zu verleihen befunden.

Mähren und Schlesien.

Die *Brüner Zeitung* vom 12. d. M. enthält eine Aufforderung von Seite des k. k. mährisch-schlesischen Landes-Guberniums, zur Theilnahme an der Ausführung eines mährisch-schlesischen Taubstummen- und Blinden-Instituts durch Beyträge, und schickt derselben Folgendes voran: „Mit den ersten Einleitungen zur Errichtung des mährisch-schlesischen Taubstummen- und Blinden-Instituts, und mit der zu diesem Zweck von der hohen Landesstelle erlassenen hier unten folgenden Aufforderung zu milden Beyträgen, traf die höchst erfreuliche Anwesenheit Sr. kaiserl. Hoheit des durchlauchtigsten Erzherzogs Franz Carl zusammen. Die diesem Institute bestellten Curatoren, der pensionirte k. k. Appellationsrath v. Traubenburg, und J. U. D. Schindler, glaubten dieß glückliche Ereigniß zum Besten des ihrer Obforge anvertrauten Instituts benützen zu dürfen, um solches der höchsten Huld Sr. kaiserl. Hoheit besonders anempfehlen, und zugleich die Bitte vortragen zu können: daß Se. kaiserl. Hoheit geruhen möchte, dieses beginnende Institut der allerhöchsten Huld und Gnade Sr. Majestät unfers allergnädigsten Kaisers anzupfehlen. Die Curatoren fanden nicht nur bey der ihnen gewährten Audienz die gnädigste Ausnahme, sondern Se. kaiserl. Hoheit geruhen auch denselben 500 fl. W. W. als einen Beytrag zur Unterstützung dieser gemeinnützigen Anstalt gnädigst zustellen zu lassen. Sie beeilen sich, dieses für das Institut so günstige Ereigniß zur Kenntniß des mährisch-schlesischen Publicums zu bringen, in der festen Zuversicht, daß dieses erhabene Beyspiel der ersten Unterstützung des Instituts gewiß nicht ohne Nachahmung bleiben, und dadurch die Ergiebigkeit der von der hohen Landesstelle eingeleiteten Sammlungen, und mit dieser die schnelle Realisirung der Anstalt selbst sicher herbeigeführt werden wird.“

Churfürstenthum Hessenkassel.

Kassel, vom 6. July. In der Kasseler Zeitung widerspricht der Hr. Pfarrer von Wabern, der es wohl am besten wissen muß, der (auch in unsere Zeitung übergegangenen) Nachricht unzuverlässiger Correspondenten der *Neckar-Zeitung*, daß er sich erschossen habe, und versichert, daß in Wabern noch kein Prediger sich erschossen und er so weit vom Todtschießen und von einer mystischen Tendenz, als von der Leichtgläubigkeit und Niederträchtigkeit des Verfassers jenes Inserats, entfernt sey.

Sachsen-Coburg.

Coburg, den 8. July. Gestern legte ein fürchterlicher Brand das Städtchen Eisfeld beynähe ganz in Asche.

Von 375 Häusern blieben nur 8 stehen. — In der Gegend von Hamburg, zu Allermöhe, ist, dem Vernehmen nach, dieser Tage ein Schöste durch ein vom Himmel gefallenes (meteorisches) Feuer, ohne Gewitter, in Asche gelegt worden.

Preußen.

In Köln ist am 29. Juny am Lamperz'schen Hause in der Sternengasse, bey der Erinnerungsfeyer der Geburt des daselbst 1577 zur Welt gekommenen und in der St. Peters-Pfarrkirche getauften Malers Rubens, diesem großen Künstler ein Denkmahl vom Professor Walkraf errichtet worden.

Frankreich.

Paris den 4. July. Der heutige *Moniteur* enthält eine königliche Verordnung vom vorhergehenden Tage, welcher zufolge im Hafen von Brest ein Kriegsschiff versammelt soll, um über das Benehmen des Schiffs-Capitäns Epron, wegen des (im letzten Freytagsblatte gemeldeten) Verlustes der französischen Fregatte l'*Africaine*, die er commandirte, zu richten.

Dem Cassationshofe in Paris ist vor Kurzem ein interessanter Prozeß entschieden worden, wodurch alle französische Gerichtshöfe in den Privatstreitigkeiten der Fremden selbst dann für incompetent erklärt werden, wenn das Geschäft, welches zu einem Prozeß zwischen Fremden führt, in Frankreich abgeschlossen worden ist. Der Fall war folgender: Ein Engländer zieht in Paris einen Wechsel von 200 Pf. St., den Werth erhalten, zahlbar in London, auf einen daselbst wohnhaften Bankier. Er übergab diesen Wechsel zum Eincaßiren einem andern Engländer, Hrn. Wolmar. Dieser stellte ihn wieder auf die Ordre eines dritten Engländers, Namens Orrock. Beyde Indossemente sind also in Paris vorgenommen. Hr. Orrock sandte den Wechsel nach London zum Eincaßiren, er kommt aber von dort mit Prozeß zurück. Orrock forderte nun von Wolmar die demselben bezahlten 200 Pf. St. zurück. Letzterer verweigerte die Zahlung unter dem Vorwande, daß ein Wechselfverkauf unter Fremden in Frankreich gar nicht gültig sey. — Die Sache kam zum Prozeß, der durch alle Instanzen bis an den Cassationshof geführt wurde, woselbst folgendes Erkenntniß erfolgte: „In Erwägung, daß die französischen Tribunale nicht competent sind, in Streitigkeiten zwischen Fremden zu erkennen, (weil solche nicht die Rechte französischer Bürger genießen) so haben das Tribunal erster Instanz und der königliche Gerichtshof die Klage mit Recht verworfen und der Appellant wird auch in höchster Instanz zurückgewiesen.“

Das Zifferblatt der Uhr auf dem Hotel de Ville in Paris wird nunmehr auch illuminirt, des Nachts sichtbar seyn. Ein zweyter deshalb angestellter Versuch ist vollkommen zur Zufriedenheit der Kunstverständigen und des Publicums ausgefallen. Man bemerkt von dem Mechanismus gar nichts. Die Einrichtung ist von dem Ingenieur, Hrn. Fresnel dem Jüngern, und soll nichts weniger als kostspielig seyn.

Großbritannien und Irland.

In der Sitzung des Unterhauses vom 27. Juny machte Hr. Wilberforce die Motion, dem Könige eine Adresse zu überreichen, und Se. Mäjestät darin zu bitten, Unterhandlungen mit den auswärtigen Mächten, insbesondere mit Frankreich und den vereinigten Staaten, über die Mittel anzuknüpfen, wie das von diesen beyden Staaten erlassene Verboth des Sclavenhandels wirksamer und vollständiger ausgeführt werden könne, als bisher. Diese Adresse wurde einstimmig angenommen. — In derselben Sitzung entwarf Sir John Newport ein schauerhaftes Gemälde von der Lage Irlands. Ausrufe des Entsetzens und des Mitleids, welche von allen Seiten des Hauses erschollen, unterbrachen den Redner mehrere Male in seiner größtlichen Schilderung; sie wurden wiederholt und vermehrt, als Hr. W. Fitzgerald bestätigte, daß in der Graffschaft Clare, deren Abgeordneter er ist, ganze Familien, nachdem sie vergebens um Lebensunterhalt gekiebt hatten, sich von ihren Pfarrern die Absolution geben ließen, und dann sich auf die Erde legten, um den Tod zu erwarten.

Bey Gelegenheit der neulichen Verhandlungen über die nöthige Verbesserung der brittischen Criminalgesetze, las Hr. Buxton, als Beleg seiner Behauptung, daß das Transportiren der Verbrecher nach Neu-Süd-Wales eine vergnügliche Sommerreise, aber keine Strafe sey, folgendes Schreiben des Sträflings Clark aus Botanybay an dessen Frau vor: „Die Vorsehung ist mir gnädig in jeder Gestalt, und ich hoffe, sie wird für Dich eben so gut sorgen, als sie es für mich gethan hat. Ich kann nicht murren, der Winter ist hier wärmer als der Sommer. Wir haben in jedem Jahre zwey Ernten hier, und das Eis ist nicht dicker, als ein Schilling. Die Weintrauben liegen in ganzen Ladungen auf den Felsen, die Pfirsiche wachsen wild auf den Feldern, so daß ich den begangenen Diebstahl, der mich hierher brachte, als das beste Werk meines Lebens betrachte!“

Die Londoner Committee zur Unterstützung der Irländer hat bis jezt 11,095 Pf. nach der Graffschaft Clare, 11,610 nach der Graffschaft Cork, 6258 nach der Graffschaft Kerry, 29,605 nach den Graffschaften Mayo

und Galway, 5280 nach der Graffschaft Bimerick, 1900 nach der Graffschaft Leitrim, 4180 nach der Graffschaft Roscommon, 2530 nach der Graffschaft Sligo, 1225 Pf. nach der Graffschaft Tipperary, und kleinere Beyträge nach andern Graffschaften remittirt.

Madame Catalani hat am 28. Juny in den Argyll's Sälen zu London ein großes Concert zum Besten der hilfsbedürftigen Irländer gegeben.

Bey der Herstellung der Verbindung mit China ist, wie ein Londoner Blatt bemerkt, gerade das am wichtigsten, daß von chinessischer Seite das Princip aufgestellt und anerkannt worden, daß unsre Kaufleute künfftig für das Verhalten unserer Kriegsschiffe nicht mehr verantwortlich seyn sollen. Es heißt in dem chinessischen Edict: „Das Kriegsschiff sey mit den ausländischen Mörderen am Bord fortgelaufen, und der Vorsteher der Kaufleute habe nicht die Mittel in Händen, zur Auslieferung dieser Mörder Befehle zu ertheilen.“

H. K. H. der Herzog und die Herzoginn von Clarence werden nächstens eine Reise nach dem festen Lande antreten. Ihre königl. Hoheiten werden die Prinzessin von Hesse-Homburg und die verwitwete Königin von Würtemberg besuchen. (Sie sind bereits am 1. d. M. in Antwerpen angelangt und am folgenden Tage nach Gent abgereist).

Die Kingston-Gazette (Jamaika) vom 30. März meldet nachstehende von den Seeräubern in den westindischen Gewässern verübte Greuelthat: „Die Brigg Alexander, Capitän Ferguson, von Glasgow nach New-Orleans bestimmt, wurde den 13. Dec. v. J., fünf Meilen vom Cap St. Antonio, (an der Westspitze von Cuba) von einem stark bemannten offenen Boote und zwey Schoonern angegriffen und geentert. Nachdem die Seeräuber Alles von Werth geplündert und fortgeschleppt hatten, steckten sie die Brigg in Brand. Die Matrosen sammt dem Capitän waren, nachdem die Räuber das Schiff geentert hatten, ins Vordercastell, einer Heerde gleich zusammengelockert worden. Nachdem die Räuber den Proviant- und Zahlmeister aufgefodert hatten, anzugeben: ob sich viel Geld am Bord befände, und er es verneint hatte, durchbohrte ihn einer derselben von der Seite, so daß er die große Verdeck-Falthüre hinter sich stürzte und in wenigen Minuten verschied. Hier auf stellten sie dieselbe Frage an den Capitän, und als dieselbe Verneinung erfolgte, zwangen sie, um ein Geständniß von ihm zu erpressen, sei in eigene Schiffsvoll, ihn rücklings zu knebeln, ein Seil um seinen Nacken zu schlingen, und ihn daran in die Höhe zu ziehen.

Während er hing, hath er seinen Steuermann, ihm Gewicht an die Füße zu hängen, damit er schneller sterbe. Der Steuermann weigerte sich dieß zu thun. Nachdem er so einige Zeit gehangen hatte, wurde er völlig betäubt heruntergelassen, und dasselbe Scheusal, welches den Zahlmeister erstochen hatte, schoß ihm eine Kugel durch den Kopf. Der Rest des Schiffsvolks wurde auf die empörendste Weise mit Messern erstochen oder mit Musketenkolben erschlagen. Die Zahl der Seeräuber im Boote und in den Schoonern betrug in Allem ungefähr 35 Mann, sämmtlich Spanier und Portugiesen, alle schlecht bewaffnet. Wir sind so glücklich mit Bestimmtheit melden zu können, daß dieß unmenschliche Gesindel, von dem nordamerikanischen Schooner *Porpoise*, Capitän *Ramage*, erwischt worden ist. Derselbe Schooner hat verschiedenz andere Seeräuber-Fahrzeuge auf der Höhe von Cuba genommen und zerstört, welche Insel gleichsam die Niederlage dieser Räuberei ist.“

R u ß l a n d.

Se. Majestät der Kaiser haben befohlen, daß der Oberbefehlshaber in den Gouvernements Cherson, Ekatertinoslaw und Taurien künftig den Titel eines General-Gouverneurs von Neu-Rußland annehmen solle.

Zu Cronstadt sind seit der Eröffnung der Schifffahrt 300 Schiffe angekommen. Über 35,000 Tonnen Heringe sind bis jetzt allein durch diesen Hafen ins Innere eingeführt worden. Mit abgehenden Schiffen wurden dort 23,000 Fässer Talg ins Ausland gefandt.

V e r m i s c h t e N a c h r i c h t e n.

W a r n u n g, während eines nahen Hochgewitters, in Gebäuden, welche ohne Blitzableiter versehen, frisches Feuer zu machen.

„Nahmentlich fordern Kamine, unter denen im Sommer gefeuert wird (Küchen- und Arbeits-Kamine) Auffangslangen, oder doch eine Bekleidung mit Metall, die mit Fortleitung in genauer Verbindung steht. Dieses bestätigt ein Fall vom vorigen Jahre. Zu Oberbechingen, Landgerichts Lauingen im Oberdonaukreise in Baiern, bildete sich den 24. August, am Abend, da die Sonne untergegangen war, und der Himmel mit Sternen leuchtete, über ein Haus eine runde schwarze Wolke von kleinem Umfange. Der Beobachter, der Pfarrer des Orts, ahnete nichts Arges, bloß fiel ihm die runde Form und die Schwärze der Wolke, die gleichsam mit den fernen Sternen bekränzt war, sehr auf. Plötzlich erschien unter entsetzlichem Donner ein Blitz-

Knall, der ein mit Stroh bedecktes Häuschen traf; das Häuschen stand nahe am Pfarrhose, und war mit hohen Scheunen umgeben. Es stieg ein Dampf ohne Feuer auf, und die Untersuchung gab, daß der Blitzstrahl die aufsteigende Rauchsäule aus dem Kamin ergrieffen habe, durch die Röhre des Kamins herabgestürzt sey, und, ohne zu zünden, mancherley Verheerungen in der Küche angerichtet habe. Der Pfarrer, der herbeyleite, wurde vom Rauche, der nach Schwefel roch, beym Eingange in das Haus zurückgedrängt, als eben zwey Weibspersonen, die in der Stube waren, halb betäubt und schwer athmend heraussprangen und in der freien Luft Erholung suchten. Der Blitzstrahl suchte sich durch den Backofen, den er zertrümmerte, seinen Weg zur Erde. — Nach diesem Wetterschläge zertheilte sich die Wolke, und weder ein Blitz noch ein Donnern kam ferner zum Vorschein.“

F r e m d e n - A n z e i g e.

A n g e k o m m e n d e n 17. J u l y.

Herr Johann Hoffmann, Herrschafts-Besitzer, von Triest nach Wien. — Justina Brünt, Trappisten-Nonne, von Wien nach Rom.

Den 18. Se. Durchlaucht der regierende Herzog v. Nassau, mit Gefolge, von Neapel nach Wien. — Herr Job. Nep. Weinhardt, Oberamts-Controllor, mit Gemahlinn, von Carlstadt. — Herr Edw. von Hartmann, Dr. der Medicin, beyde von Wien nach Triest.

Den 19. Herr von Burger, k. k. Gubernialrath, mit Gemahlinn, von Triest nach Klagenfurt. — Herr Basilio Zerlechy, Professor der Theologie, von Zara nach Wien. — Herr Franz Manganoni, Mercantil-Schiffscapitän, mit Demetrio Lecca, v. Corfu nach Wien. — Hr. Eduard Singleton, engl. Edelmann, von Venedig nach Wien.

Den 20. Herr Hieronimus Fürst v. Montfort, und Herr Ernst Graf v. Attems, Gutsbesitzer, beyde von Schönau bey Wien nach Triest. — Herr Emerich von Haraminich, Comitats-Assessor und Gutsbesitzer, von Ugram.

A b g e r e i s t d e n 19. J u l y.

Frau Franzisca Vogu, k. k. Appellationsraths-Gattinn, nach Roitich.

W e c h s e l c u r s.

Am 27. July war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.M. 79 1/4; Darleh. mit Verlos. vom 1. 1821, für 100 fl. in C.M. 98 3/4; Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in C.M. 57 1/4; Curs auf Augsburg, für 100 Guld. Courr. Gulden 99 1/4 Br. Wfo. — Conventionsmünze pCt. 250. Bank-Actien pr. Stück in C.M. 775 3/10.